



Weißlackierte Möbel aus weichem Holz für eine kleine Wohnung. Von Arch. Prof. Jos. Hoffmann, Wien.



rapportieren können: „Ich war mit dem Lande und das Land mit mir wohl zufrieden.“

Solch eine gegenseitige Befriedigung wird wohl kaum vom russischen Satrapen zuwege gebracht werden können, da er es sich ja vorgenommen hat, in Finnland das ganze soziale Gebäude zu vernichten, welches der schwedische Landesvater in aufgeklärter Fürsorge um das Wohl des Landes aufgebaut hat.

Schwedische gesellschaftliche Ordnung und schwedische Kultur sind es, die aus den Finnländern das gemacht haben, was sie bis jetzt gewesen sind und was sie kraft des ihre Gemütsart charakterisierenden Eigensinnes auch streben weiter zu verbleiben: ein glückliches, kleines Kulturvolk, umgeben von Wäldern und Seen, mitten in Schnee und Eis. Wer sich für die gegenwärtige kulturelle Lage Finnlands interessiert, hat leider nur wenige Literaturquellen in ausländischen Sprachen zu seiner Verfügung. Die reichste dieser Quellen ist das umfassende Prachtwerk „FINNLAND IM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT“, dessen deutsche Auflage jedoch nunmehr in der Buchhandlung vergriffen ist. Einen Überblick in Bildern über die Fortschritte der Kultur im Lande, ebenso wie über dessen schöne Natur, gibt uns das Werk „FINNLAND IN BILDERN“. Es enthält ein paar hundert, bei Angerer & Göschl in Wien ausgeführte Autotypien in Folio, welche Ansichten von Landschaften, von sämtlichen Städten Finnlands, von herrschaftlichen Gütern, von Bauerngehöften, von Nahrungsweisen wie Fabriken, Jacht und Fischfang, Holz- und Teerindustrie, von Ethnographie darstellen. Jedes Bild wird durch beigefügten Text in sechs Sprachen erläutert.

Von der größten Bedeutung als Gradmesser der intellektuellen Entwicklung ist auch für Finnland die einheimische Kunst.

Die finnländische Kunst ist nicht länger Terra incognita für die gebildete Welt Europas. Während der letzten Jahre ist sie durch mehr als einen ihrer hervorragendsten Ausüßer der gegenwärtigen Zeit, auf Kunstausstellungen in den Hauptstädten Europas repräsentiert worden, und während der Weltausstellung 1900 in Paris hatte der Pavillon Finnlands in der Straße der Nationen einen in erster Linie künstlerischen Erfolg.

Die finnländischen Künstler, die mit vereinten Anstrengungen diesen für sie persönlich und für die finnische Kunst überhaupt schmeichelnden Erfolg errangen, hatten jedoch mit

dem Gebäude noch etwas anderes abgesehen, als nur eine Aufweisung der bildenden Künste ihres Vaterlandes beim Eingang des zwanzigsten Jahrhunderts.

Sie hatten die Aufgabe, ein Gesamtbild des Kulturstandpunktes dieses Landes in großen Zügen aufzurollen.

Der mit der Kulturgeschichte Finnlands nicht vertraute Ausstellungsbesucher, welchem die originelle äußere Form des Pavillons imponierte, konnte nicht wissen, daß der untere Teil dieses Gebäudes die auf dem Lande in Finnland üblichen Kuhställe aus Stein imitierte. Er konnte nicht wissen, daß der in die Höhe ragende Turm nichts anderes war als ein Glockenstuhl aus den alten finnischen Kirchen, der den Sonntagsfrieden des Volkes symbolisiert, wenn die Bauern in ihren besten Röcken aus grobem Fries und die Bäuerinnen das Psalmbuch in ein Taschentuch gewickelt, der Mahnung der Glocken folgen. Er konnte vielleicht auch nicht wissen, daß die auf dem Dache in Holz skulptierten Bären in Wirklichkeit während des langen Winters in Finnlands Wäldern schlafen und im Sommer mit ihrer Tatze die einzige Kuh des armen Bauers erschlagen.

Und was sagten ihm wohl die Wanddekorationen im Innern des Gebäudes? Erkannte er wohl auf EDELFELTS Ansichten von Finnlands Küsten die weiten Gewässer des Finnischen Meerbusens oder dessen Felsen und Schären? Erinnernte ihn ALBERT GEBHARDS „Sommerabend beim Stockfloß“ an die Lebensgefahr die auf die verwegenen Floßführer lauert, wenn sie in den brausenden Strömen von Stock zu Stock springen; oder an ihre Not und Enttäuschung, wenn das Zimmerholz nach allen Winden auseinandergetrieben, längs den geheimnisvollen Ufern der öden Seen schwimmt, welche es wie gestohlenes Gold verbergen. Erzählte ihm die Mauern auf BLOMSTEDTS Gemälde „Olofsborg“, das schönste schwedische Denkmal aus grauem Altertum, von den Plünderungen der Russen in der lieblichen Gegend, wo die stolze Ruine steht und träumt, umgeben von meilenweiten blauen Seen? Konnte er wohl ergriffen werden von der poesieerfüllten Mystik der uralten finnischen Legenden auf GALLENS malerischen Bildern aus der Kalevala, dem Nationalepos Finnlands? Faßte er den Wissensdrang des einfachen finnischen Arbeiters in ENCKELLS Interieurs aus Volksschule und Lesesaal? Oder verstand er, was der Künstler in die idyllische Ansicht der alten historischen Stadt BORGÅ hineingelegt hat? Es kommt auf dem Bilde nicht zum Vorschein, daß in diesem Städtchen